

**XIX. GP-NR**  
1822 /J  
1995 -07- 14

## ANFRAGE

der Abgeordneten Dr. Keppelmüller  
und Genossen  
an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr  
betreffend Behauptungen über die "Melkkuh Autofahrer"

Immer wieder wird in den Medien wie z.B. in dem beigelegten Zeitungsausschnitt aus den Oberösterreichischen Nachrichten von den Autofahrerklubs behauptet, daß die volkswirtschaftlichen Kosten des Kraftfahrzeugverkehrs durch die Einnahmen aus diesem Sektor weit überdeckt werden. Immer wieder ist von einem "Saldo von 38 Mrd. zugunsten der Autofahrer" die Rede.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr daher nachstehende

### Anfrage:

1. Auf welche Daten und Studien beruhen die Berechnungen der Autofahrerklubs - dargestellt am Beispiel der Berechnung des ÖAMTC im beigelegten Artikel?
2. Kann der Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr die Richtigkeit dieser Zahlen bestätigen?
3. Wie hoch ist nach den Berechnungen des Bundesministeriums für öffentliche Wirtschaft und Verkehr der Kostendeckungsgrad des PKW-Verkehrs?
4. Wie hoch ist nach den Berechnungen des Bundesministeriums für öffentliche Wirtschaft und Verkehr der Kostendeckungsgrad des LKW-Verkehrs?

5. **Auf welchen Daten und Studien beruhen diese Berechnungen des Kostendeckungsgrades durch das Bundesministerium für öffentliche Wirtschaft und Verkehr?  
Stellen Sie bitte diese Berechnungen den Berechnungen des ÖAMTC gegenüber.**
  
6. **Wieso gibt es derartig große Unterschiede in den Berechnungen?**

## BEILAGE

Autofahrerklub: Der volkswirtschaftliche Gewinn beträgt 38 Milliarden

## ÖAMTC: Autofahrer „blechen“ mehr als sie zurückbekommen

WIEN – Die Masse der heimischen Vierradfreaks hat schon seit langem das Gefühl, mehr für den Straßenverkehr zu „blechen“, als an Gegenleistung in Form von Straßenneubauten und -sanierungen zurückkommt. Jetzt wird dies auch durch eine Studie untermauert. Der Autofahrerklub ÖAMTC hat jetzt

die aus dem Verkehr entstehenden volkswirtschaftlichen Kosten den Einnahmen aus dem Verkehr gegenübergestellt. Das Ergebnis: Österreichs Autofahrer sind die Melkkühe der Nation. Unter dem Strich verdient der Staat aus dem Verkehr jährlich rund 38 Milliarden Schilling.

„Mit dem Argument der Kostenvahrheit läßt sich aufgrund dieser Studie eine Mehrbelastung der Autofahrer nicht rechtfertigen und ist daher abzulehnen“, kommentiert ÖAMTC-Generalsekretär Heinz D o e r i n g das vorliegende Ergebnis. Laut ÖAMTC kostet der Straßenverkehr hochgerechnet für 1994 insgesamt 134,4 Mrd. S. In dieser Summe enthalten sind die Aufwendungen für Straßenbau und Straßenerhaltung (38,2 Mrd. S), die öffentlichen Aufwendungen wie Exekutive und Zulassungsbehörden

(7,9 Mrd. S), die Umweltkosten durch Luftverschmutzung, Lärmbelastung und Landschaftsverbrauch (25,1 Mrd. S) und die Unfallfolgekosten sowie die Aufwendungen für Sachschäden (63,2 Mrd. S). Der Nutzen des Verkehrs für die Volkswirtschaft liegt laut ÖAMTC-Studie höher: 79,9 Mrd. S werden durch Einnahmen aus verkehrsabhängigen Steuern, Abgaben und sonstigen öffentlichen Zahlungen hereingebracht. Die direkten und indirekten Versicherungsleistungen des Straßen-

verkehrs machen 72,5 Mrd. S aus, die wirtschaftlichen Leistungen der mit dem Straßenverkehr verbundenen Arbeitsplätze 19,7 Mrd. S.

„Unter dem Strich bleibt ein volkswirtschaftlicher Gewinn von 38 Mrd. S“, so Doering. Der ÖAMTC-Generalsekretär betonte in diesem Zusammenhang, daß eine elektronische Autobahnmaut („Road Pricing“) aus seiner Sicht nur dann in Frage komme, wenn gleichzeitig die Kraftfahrzeugsteuer (Versicherungssteuer II) abgeschafft werde. *vo/apg*